

Annener Zeitung



Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Anzeigengebühr für die einspaltige Kolonelle oder deren Raum 10 Pf. Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt“ monatlich 50 Pf.

Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 25. Telefon-Nr. 554.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung“.
Anzeigebblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenabgabe in Wegfall. Für die Aufnahme der Anzeigen am vorgezeichneten Plätze übernehmen wir keine Verantwortung.

— Telefon-Nr. 554 —

Str. 156

Dienstag, den 19. Dezember 1916

32. Jahrgang

Rußland gegen den Frieden.

Zum Friedensangebot.

Die russische Duma gegen das Friedensangebot.

Haag, 16. Dez. Reuter meldet aus Petersburg:

Die Duma nahm eine Entscheidung an, in der unter den jetzigen Umständen von Seiten der Verbündeten eine entschiedene Abweisung jeglicher Friedensverhandlungen gefordert wird. Ein vorläufiger Friede begünstige die Entstehung eines neuen Krieges. Erst dann, wenn die Kraft des Feindes gebrochen und er seinen Ehrgeiz, der im Juli 1914 die Welt in Brand stürzte, entlagt habe, erst dann sei ein dauerhafter Friede möglich.

Der Minister des Innern, Prokowsky, sagte in einer Rede, daß er von dem deutschen Friedensangebot nicht überrascht worden wäre. Deutschland habe eingesehen, daß es nie gelingen werde, die festgeschlossene Entente zu zerlegen. Deshalb suche es Friedensverhandlungen, um aus seiner militärischen Lage mit seinem, fortwährendem Wechsel unterworfenen Geländegewinn Nutzen zu ziehen, bevor seine ganze innere Schwäche offenbar werde. Rußland habe den Vorschlag, den Kampf einzustellen, entzweit und zurückgewiesen. Wohl sei Rußlands Kraft erschöpft, aber gebrochen sei sie nicht. Deutschlands Bestreben gehe dahin, seine Niederlage durch einen heuchlerischen Vorschlag zu verschleiern. Rußlands Entschluß stehe in vollem Einklang mit dem Willen der übrigen Entente-Mächte. Der Feind werde durch keine Schliche verführt werden können, daß der Krieg bis zum Ende ausgefochten werde, bis der Feind erschöpft am Boden liege.

Demgegenüber erhalten sich in Spanien nach einer Meldung der „R. Z.“ aus Madrid die Gerüchte, daß Rußland zum Frieden bereit sei. Der russische Minister des Innern, Prokowsky, schenkt übrigens einer von England eingegebenen Richtung keine Folge, denn England sucht, um für die Festhaltung seiner Ansicht Zeit zu gewinnen, zuerst die Staatsmänner und Parlamente der Bundesgenossen vorzuführen.

Die Petersburger Arbeiterschaft für den Frieden.

In einer Sitzung des Oktoberklub der Petersburger Duma wurde laut „Berl. Ztg.“ die Bestätigung laut, daß die Bauernbevölkerung und das Heer auf eine glatte Ablehnung des Friedensangebots in höchst unerwünschter Weise reagierten würden. In den Petersburger Fabriken fanden eine Reihe von Friedensdemonstrationen statt, bei denen Polizei und Kosaken einschritten. Bezeichnend ist auch, daß das Polizeidepartement zunächst den Plan hatte, den Wortlaut der deutschen Note im Interesse der öffentlichen Sicherheit nicht früher zu veröffentlichen, bevor nicht die Antwort der Regierung vorläge.

Alle sind kriegsmüde, am meisten Frankreich.

„Corriere della Sera“ schreibt u. a.: In Frankreich haben Parlament und Regierung sich einmütig gegen das deutsche Friedensangebot ausgesprochen. Zweifellos ist Frankreich derjenige kriegsführende Staat, der am meisten unter dem Kriege gelitten hat, und wenn von Müdigkeit die Rede ist, so kann in keinem anderen Staate der Entente die Müdigkeit größer sein, als in Frankreich. Aber es ist keine natürliche Müdigkeit, die die logische Folge ungeheurer Anstrengungen ist und die zu verheimlichen töricht wäre. Müdigkeit empfinden alle Kriegsführenden und zweifellos auch ebenso die Mittelmächte. Die Neutralen, die den ganzen Text der Kanzlerrede kennen haben, dürften zwischen den Zeilen die Anzeichen des Zusammenbruchs gefunden haben. Man kann nicht von herrlicher Friedensabsicht sprechen, wenn man in einem Ton redet, der die Wahrheit der Tatsachen betrieblig auf den Kopf stellt und die Ehre und Würde der Mächte, denen man den Frieden anbietet, verletzt. Die Antwort der Entente an Deutschland wird also die Form haben, die die Regierungen für zweckmäßig halten. Aber in der Sache kann sie nur so lauten: Friede ja, Verhandlungen auch, aber die

Welt muß wissen, was ihr Frieden nennt. Unsere Teilnahme an den Verhandlungen setzt die Möglichkeit zur fruchtbaren Arbeit voraus und darf nicht ein Zeichen des Scheiterns, nicht ein Geständnis der Furcht vor Deutschland sein. Das Deutschland von heute kann nicht mehr Schrecken einjagen, wenn es das von 1914 nicht konnte.

Englische Friedenssehnsucht.

Nach dem Hamburger Fremdenblatt haben am 9. und 10. Dezember in den meisten Städten Englands politische Versammlungen stattgefunden, in denen der Wunsch zum Frieden ausgesprochen wurde.

Sonderföhr für Untersuchung der deutschen Vorschläge.

Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Amsterdam: Aus London wird gemeldet: Sonderföhr erklärte in einer in London abgehaltenen Versammlung, daß jeder Vorschlag Deutschlands mit größtmöglicher Sorgfalt untersucht werden muß, in denen der Wunsch zum Frieden ausgesprochen wurde.

Ueber die Aufnahme in Amerika

wird der „Köln. Ztg.“ gekabelt, das Friedensangebot des Vierbundes ist in die Öffentlichkeit hineingefahren wie ein Habicht in den Hühnerhof. Nach all dem Gerede von Friedensvermittlung und von deutschen Friedensangeboten nahm niemand die Andeutungen für ernst, und selbst die Börse wurde durch die Tatsache überrascht. Jetzt zeigt sich das Publikum erhoben durch das hoffnungsvolle Anzeichen des Friedens. Ein Abgeordneter nannte es die stolze Hoffnung, die Ausbreitung des Krieges. In den Zeitungen nimmt die Nachricht den ersten Platz ein; allerdings sind die Leitartikel der letzten Abendblätter fast einhellig auf einen feindlichen Ton gestimmt. Nur die „Evening Mail“ sagt, Deutschland habe keine günstigere Zeit für sein Friedensangebot auswählen können. Die Mittelmächte ständen auf der Höhe ihres Erfolges. Der teutonische Bund habe sich so stark erwiesen wie nie zuvor. Die Verbündeten seien dagegen augenblicklich in Unordnung, und die Welt sei kriegsmüde. Das Jahresfest des Friedensstrebens sei nahe. „Laßt uns den Frieden haben!“

Die Unterredung zwischen Bernstorff und Lansing.

Graf Bernstorff hat mit Lansing eine Besprechung gehabt. Graf Bernstorff stellt in kurzen Worten in Abrede, daß er dabei von Friedensbedingungen gesprochen habe. Er sagte: Ich habe keine formellen Friedensbedingungen erhalten, und die amerikanische Regierung weiß, daß amtlich keine formellen Friedensbedingungen in Vorschlag gebracht worden sind. Mein Besuch galt einzig allgemeinen Besprechungen.

An die Feinde gesandt.

Die Friedensbotschaften Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei sind Samstag nach den Hauptstädten der Entente ohne jeglichen Zusatz der Vereinigten Staaten weitergesandt worden.

Der Friedenserlaß des Sultans.

Der Sultan hat folgenden Erlaß bekanntgegeben:

Soldaten! Meine Kinder!

In der festen Überzeugung, daß Ihr durch Fortsetzung der von Euch und Euren Offiziersgehilfen errungenen Siege endgültig den Feind besiegen werdet, haben wir Ihn in Uebereinstimmung mit den verbündeten Herrschern Vorschläge zum Eintritt in Friedensverhandlungen gemacht, um einem zu langen Winterkrieg einhalt zu gebieten. Ich weiß nicht, ob dieser aus Menschlichkeit gemachte Versuch Früchte tragen wird. Ich verlange, daß Ihr fortsetzt, Eure Pflicht mit derselben Festigkeit zu erfüllen, mit der gleichen Tapferkeit, dem gleichen Heldentum und dem gleichen Geist der Selbstverleugnung bis zur Erlangung eines ehrenvollen Friedens. Ich siehe zum Almüchigen, daß er, wie bisher, unseren Waffen seine göttliche Hilfe zuteil werden lasse.

Der Kaiser über das Friedensangebot.

Auf einer Besichtigungsfahrt an der Westfront sprach der Kaiser den herrlichen Truppen,

die dem Eindringen des Feindes wehren und es ermöglicht hätten, daß im Osten so vernichtende Schläge ausgeteilt werden konnten, seinen und des Vaterlandes innigsten Dank aus. Der oberste Kriegsherr sprach auch von dem Gottesgericht, das sich an dem räuberischen Rumänien vollzogen habe, und sagte im Anschluß daran, wie Professor Wegener berichtet: In dem Gefühl, daß wir völlig Sieger sind, habe ich den Gegnern den Vorschlag gemacht, sich mit mir über den weiteren Krieg oder den Frieden zu unterhalten; was dabei herauskommen wird, weiß ich noch nicht. Es ist aber jetzt an ihnen gelegen, wenn der Kampf noch weiter geht. Glauben sie noch immer nicht genug zu haben, nun, dann weiß ich, merdet! — und hier schloß der Kaiser mit einer soldatischen Wendung, die ein grimmes Lächeln auf den Gesichtern aller seiner Mannen hervorrief. Weiter sprach der Kaiser goldene Worte über die Unentbehrlichkeit des Drills im Ernstfall und fügte daran, zum Teil in humoristischer Färbung, Erzählungen über den strengen Krieg gegen Rumänien, namentlich über den Einzug in Bukarest. Der Kaiser erzählte, wie ein Trupp übermächtiger rumänischer Pioniere eilfertig einen elektrischen Straßenbahnwagen erkletterte und mit diesem davonstürzte. Auch jenen Schicksalshumor hob der Kaiser drastisch hervor, daß uns Geirbelagerer in die Hand gefallen, an denen mit großen Takteln angeschrieben stand, daß sie von den Engländern angekauft gewesen. Die Engländer haben sie bezahlt, wir essen sie auf, und das nennt man Hungerkrieg.

Die vergebliche Offensive unserer Feinde.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Im Sommer 1916 versuchte die Entente den Sieg zu erringen. Ihre Mittel waren folgende: Im Westen: Der Ausbungerungskrieg Englands zur See und sein Druck auf die Neutralen; die englisch-französische Durchbruchsoffensive an der Somme, unternommen mit den gewaltigsten materiellen und menschlichen Kräften, die je aus einem Schlachtfelde vereinigt waren; die mit außerordentlicher Ueberlegenheit geführte italienische Offensive am Isonzo. Im Osten: Der wilde Ansturm russischer Massen zwischen Pripiet und den Karpaten, der Eintritt Rumaniens in den Krieg und dessen Einmarsch in Siebenbürgen zur Umfassung des südlichen Flügels unserer Ostfront. Im Südosten: Die Versammlung russisch-rumänischer Kräfte in der Dobrudscha zum Vormarsch gegen Bulgarien und auf Konstantinopel, verbunden mit der großen Offensive Sarajls von Saloniki her. Fürwahr ein gewaltiger Plan: Angriff auf die Mittelmächte vom Kanal bis Saloniki und vom Pripiet bis zum Schwarzen Meer! In Kleinasien und seinen Nebenländern fanden, dem Kriegsschauplatz und der Jahreszeit entsprechend, bisher nur untergeordnete Kämpfe statt.

Die Lage der Mittelmächte erschien nicht leicht. Die Ausbungerungskrieg Englands wirkte erschwerend. An der Somme, bei Verdun und am Isonzo trafen blühende Rückschläge ein. Die große russische Offensive hatte anfänglich Erfolge. In Siebenbürgen waren die verbündeten Truppen nicht allzu stark, in Mazedonien war die Lage nicht voll gefestigt. Dank der erfolgreichen Tätigkeit unserer U-Boote und der Winternie in vielen Weltgegenden fühlten England, Italien und Rußland empfindlich die Not. Uns gehört die reiche Ernte Rumaniens.

Die Dauer Schlacht an der Somme ist gewonnen. Sollte eine zweite Schlacht entbrennen: die Front ist fest. Am Isonzo wirken unsere U-Boote auf den Verbindungslinien der Entente nach Saloniki erfolgreich. In Mazedonien sind die rückwärtigen durchgeführten feindlichen Angriffe der letzten Tage blutig gescheitert. Unter ungeheuren Verlusten brachen die russischen Anstürme südlich des Pripiet und in den Karpaten zusammen. Wir gewannen die Schlachten, stehen dort fest. Das rumänische Heer, zuerst in der Dobrudscha, dann in Siebenbürgen besetzt, ist vernichtend geschlagen. Wir haben in der Walachei glänzende Siege errungen. Alle erneuten Entlastungsangriffe der Russen sind abgewiesen.

Unsere Front hat sich verengt und schließt sich zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee. Der gewaltige Plan der Entente hat nicht zum Erfolge geführt, wir sind die Sieger.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresleitung meldete gestern: Keine wesentlichen Ereignisse; auch im Sommer- und Maasgebiet nur geringe Gefechtsstärke.

England spürt den Hungerkrieg selbst.

Amsterdam, 16. Dez. Nach dem parlamentarischen Mitarbeiter der Times ist die Einführung eines fleischlosen Tages in der Woche am Donnerstag zu erwarten. Das Verbot des Fleischgenusses wird sich auf Privathäuser mit erstrecken und auch auf Wild und Geflügel ausgedehnt werden, nicht aber auf Fisch.

Der Chantretthof wiedererober.

Genf, 19. Dez. Der gestern von den Deutschen zurückeroberte Chantretthof vor Verdun wurde im ersten Bulletin Ribelles als besonders wichtig bezeichnet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Reiche Beute am Duzau-Abchnitt.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Duzau-Abchnitt ist in breiter Front überschritten.

Unsere Truppen fielen außer 1150 Gefangenen 19 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahnwagen, zum Teil beladen, sowie eine Anzahl von Fuhrwerk in die Hand.

In der Dobrudscha hat rasche Verfolgung des nur vereinzelt Widerstand leistenden Feindes unserer verbündeten Truppen bis dicht an das Waldgebiet im Nordteil des Landes geführt, wo Gegenwehr erwartet wird.

Rumänischer Rückzug auf Braila.

Die Lage hat sich nicht geändert. Auf Braila zurückgehende feindliche Kolonnen wurden durch unsere Flieger-Geschwader mit beobachteter Wirkung angegriffen.

Im besetzten Bukarest

beginnen die normalen Verhältnisse zurückzukehren. Allerdings ist an Stelle des überhäufenden Genießens bittere Reue getreten, und was man bei dieser nicht gewohnt war, die Bevölkerung arbeitet. Fürchtbar hat die Stadt in dem kurzen Kriege unter der Wirkung der Zeppeline gelitten. Die Krankenhäuser sind vollgeproppelt mit Verwundeten; Hotels und Privathäuser sind in Epidämien verwandelt. Die Läden sind durchweg geschlossen. Das Geld der Verbündeten wird anstandslos angenommen. Der Verwaltungsdienst funktioniert gut. Um 7 Uhr abends werden die Geschäfte und die meisten Lokale geschlossen. Die Bevölkerung von Bukarest ist zufrieden, den schweren Kriegsjahren entgegen zu sein. Marghiloman, Carp, Arion und andere deutschfreundliche Politiker sind in der Stadt geblieben. Die Wohnungen der geflüchteten Bojaren, darunter Bratianus und Jonescus, sind versperret und amtlich versiegelt. Marghiloman und Carp haben dem Generalfeldmarschall v. Mackensen einen Besuch abgestattet und ihm für sein freundliches Verhalten gedankt.

Halb Rumänien in der Hand der Mittelmächte.

Bis zum 14. Dezember hatten die deutschen Truppen und ihre Verbündeten 65 000 Quadratkilometer des rumänischen Gesamtgebietes in Besitz genommen. Nach dem Bukarester Frieden betrug der Flächeninhalt des königlichen Rumaniens 137 902 Quadratkilometer. Es ist demnach rund die Hälfte des rumänischen Bodens besetzt.

60 Prozent der rumänischen Ernte in deutschen Händen.

Nach einer Aufstellung der rumänischen Ernteergebnisse für 1916 sind nach geringem Abtransport und Vernichtung bereits 60 Prozent der Vorräte den Deutschen in die Hände gefallen, und zwar 2,5 Millionen Hektoliter Weizen, 1

Million Hektoliter Roggen, 7,75 Millionen Hektoliter Gerste, und 830 Millionen Hektoliter Mais, insgesamt etwa 25 Millionen Hektoliter. Rumänische Petroleumfelder unversehrt in unserem Besitz.

Wie der Berichterstatter der „Neuen Zürcher Ztg.“ aus Jassy meldet, ist es den rumänischen Truppen infolge der raschen Fortschritte der feindlichen Truppen nicht mehr gelungen, in den Distrikten von Buzau und Damboviza die dortigen großen und ergiebigen Petroleumfelder unbrauchbar zu machen.

Die rumänische Regierung auf der Flucht
Über die allgemeine Flucht aus Jassy läßt sich der Berl. „Lokalanzeiger“ melden:

Verschiedene rumänische Ministerien rüsten zur Abreise von Jassy. Der letzte Ministerrat hatte den Charakter eines Kronrates. Das Ministerium des Äußeren soll nach Petersburg übersiedeln. Die Mehrzahl der übrigen Ministerien dürfte sich zuerst in Kiew installieren, um abzuwarten, ob Rumänien gänzlich verschwindet. Der König wünscht nicht länger als eine Woche russischer Gast zu sein. Er wünscht dann über Skandinavien nach England zu reisen.

Der italienische Krieg.

Auch Cadorna will gehen.

General Cadorna hat von großen Siegen schon lange nichts mehr berichtet. Da er nicht sein ganzes Mißgeschick mit dem schlechten Wetter begründen kann, so schmeißt er. Die österreichisch-ungarische Front steht fester als je. Mit großer Bestimmtheit erhält sich das Gerücht, daß der italienische Oberkommandierende General Cadorna auf das bestmögliche einem gemeinsamen Oberbefehl der Entente-Truppen widersprochen habe. Cadorna soll nicht geneigt sein, sich den englischen Wünschen unterzuordnen, und habe daher dem König seine Entlassung angeboten. Der König hat sich die Entscheidung vorbehalten.

Die Lage in Griechenland.

Ultimatum der Entente an Griechenland.

Die Note der alliierten Mächte ist gestern nachmittag dem Minister des Auswärtigen Zolokas von Sir E. Elliot, dem Vizekönig der alliierten Gesandten, überreicht worden. Sie lautet: Auf Weisung ihrer Regierungen haben die Gesandten von Frankreich, Italien, Großbritannien und Rußland folgendes der griechischen Regierung zur Kenntnis zu bringen die Ehre:

Die jüngsten Ereignisse in Athen haben klar bewiesen, daß weder der griechische König noch die griechische Regierung im Besitz genügender Autorität über die griechische Armee sind, um zu verhindern, daß diese zu einer Bedrohung des Friedens und der Sicherheit der Armee der Alliierten in Mazedonien werde. Unter diesen Umständen sehen sich die alliierten Regierungen gezwungen, um ihre Streitkräfte vor einem Angriff zu sichern, die sofortige Durchführung der Verschiebung der Truppen und des Kriegsmaterials zu verlangen, die in der technischen Note bezeichnet sind. Diese Verschiebungen müssen innerhalb 24 Stunden beginnen und so schnell wie möglich durchgeführt werden. Außerdem wird jede Bewegung der Truppen und des Kriegsmaterials nach Norden sofort verhindert werden. Falls die griechische Regierung sich diesen Forderungen nicht unterwerfen sollte, sind die Alliierten der Ansicht, daß eine solche Haltung einen feindseligen Akt gegen sie darstellen würde. Die Unterzeichneten haben den Befehl erhalten, mit dem Personal ihrer Gesandtschaft Griechenland zu verlassen, wenn sie nicht bei Ablauf einer Frist von 24 Stunden, von der Uebergabe dieser Mitteilung an gerechnet, eine vollständige gütliche Annahme seitens der königlichen Regierung erhalten haben. Die Blockade der griechischen Küste wird solange aufrecht erhalten werden, bis die griechische Regierung vollkommene Genugtuung für die kürzlichen Angriffe geleistet hat, die ohne Herausforderung von griechischen Streitkräften gegen alliierte Truppen in Athen unternommen wurden, und bis genügende Bürgschaften für die Zukunft gegeben werden. — In einem Anhang werden alle technisch genauen Angaben über die Räumung Nord-Griechenlands durch die griechischen Truppen gemacht.

Hat Griechenland nachgegeben?

Reuter meldet aus Athen, die griechische Regierung habe die in dem Ultimatum gestellten Forderungen angenommen. Es seien bereits Befehle erteilt worden, den Transport von Kriegsmaterial nach den nördlichen Provinzen einzustellen und die Bewegungen der Truppen aufzuhalten.

Im Widerspruch mit vorstehender Meldung schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Entgegen der Entente-Meldung der Korrespondenz Stephani, wonach Griechenland das Ultimatum der Entente bedingungslos annahm, erhielt nach einer Genfer Meldung der Deutschen Tageszeitung die Zynon Presse keinerlei Bestätigung. Pariser Parlamentskreise bezweifeln die Unterwerfung Konstantins, welcher höchstens die Garantie ehrlicher Neutralität anbieten wolle. Die Gruppe Clemenceau erklärt, der Viererband besitze als Machtmittel nur die Blockade, welche eine Abweisung nicht erzwingen könnte, und das Bombardement Athens sowie anderer Küstenstädte sei unmöglich, weil es gegen die Prinzipien des Viererbandes sei. Die Pariser Presse glaubt, Lambros werde die Angelegenheit endlos verschleppen.

Eine Revolution in Saloniki?

In Sofia eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten zufolge sind an mehreren Stellen Salonikische Brände und Revolution ausgebrochen.



Was im Hause von Venizelos alles beschlagnahmt wurde.

Die „Corriere della Sera“ aus Athen meldet, wurde der bekannte Brief von Venizelos an Rotas aus Grund graphologischer Begutachtung als echt erklärt. Nach einer Bekanntmachung des Präsidiums von Athen sind im Hause von Venizelos 66 Gewehre, 6000 Patronen, 49 Revolver mit 2000 Patronen, 15 Handgranaten, 15 Kartätschen, 100 Dynamitkapseln beschlagnahmt worden.

Lokales.

§ Annen, 19. Dezember. (Bildung eines Hilfsausschusses.) Der kommandierende General unseres 7. Armeekorps hat einen Aufruf zwecks Bildung von freiwilligen Hilfsausschüssen in jeder größeren Gemeinde des Korpsbezirks erlassen. Der Aufruf ist in der Samstag-Nummer unserer Zeitung veröffentlicht worden; er weist hin auf die harten unerbittlichen Notwendigkeiten und führt uns die gewaltige Größe der Aufgaben vor Augen, die wir noch zu erfüllen haben, ehe wir nach den furchtbaren Sitten uns wieder der Sonne des Friedens erfreuen können. Auf Veranlassung unserer Behörde fand gestern abend im „Wesf. Hof“ eine Besprechung statt. Herr Amtmann Drees führte den Vorsitz und erklärte die wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecke des zu bildenden Hilfsausschusses. Er verlas ein Schriftstück des Generalkommandos, das auf die schlimmsten Absichten unserer Feinde aufmerksam macht, die in ihrem wilden leidenschaftlichen Haß gegen Deutschland eine Zermalmung und Zerstückelung des deutschen Reiches beabsichtigen. Da gelte es aufzuklären, zu stärken, zu raten und zu helfen. Der Hilfsausschuß habe sich den verschiedensten Aufgaben zu widmen, die die Behörde zu unterstützen und zu beraten und ihr bei der Lösung der Ernährungsfragen und allen wichtigen Maßnahmen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Es handle sich um die freiwillige Mitarbeit der ganzen Bevölkerung. Man ging dann zur eigentlichen Besprechung zwecks Bildung des Ausschusses über. Verschiedene Herren beteiligten sich an der Aussprache. Herr Utermann sen. empfahl dringend eine möglichst schnelle Erledigung der hochwichtigen Angelegenheit, damit Mittel und Wege gefunden würden, die Not so vieler abzumenden. Nach eingehender Erörterung wurde beschlossen, die hiesigen Werke, mehrere Vereine und die Gewerkschaften zu ersuchen, einen oder zwei Vertreter für den Hilfsausschuß als beratende Mitglieder zu wählen. Als provisorischer Vorstand bis zur nächsten Versammlung, die unmittelbar nach Weihnachten stattfinden soll, wählte man die Herren Utermann sen. und Reermann. Herr Utermann kam im Verlauf der Beratung noch auf die geplante Einrichtung von Kinderheimen zu sprechen, die namentlich in der Vorstadt und im Arbez notwendig seien. Herr Amtmann Drees erklärte, daß in allerhöchster Zeit zu dieser Angelegenheit Stellung genommen würde und gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß der Hilfsausschuß für unsere Gemeinde recht bald zustande kommen und eine erfolgreiche Tätigkeit entfalten möge. Gegen 10 Uhr war die Sitzung beendet.

§ Annen, 19. Dezbr. (Auch die Bleistifte werden teuer.) Die allgemeine Teuerung erstreckt sich nun auch auf die Bleistifte. Der Verband deutscher Bleistiftfabriken, der im Anfang des Krieges bereits einen Teuerungszuschlag von 25 Prozent vorgeschrieben hatte, erhöhte diesen Zuschlag auf 60 Prozent für die besseren Sorten. Kopier- und Intenstifte, die bereits einem Zuschlag von 10 Prozent unterlagen, erhalten nunmehr einen solchen von 25 Prozent.

§ Annen, 19. Dezember. (Staatliche Verbürgung der zweiten Hypotheken.) Der dem Abgeordnetenhaus zugangene Gesetzentwurf über die staatliche Verbürgung zweiter Hypotheken (Bürgschaftssicherungsgezet) ermächtigt den Finanzminister, zwecks Förderung der Herstellung gesunder Kleinwohnungen die Bürgschaft für zweite Hypotheken im Namen des Staates zu übernehmen. Diese Hypotheken müssen von anderer Seite an gemeinnützige Bauvereinigungen unter Ausschluß der Kündbarkeit auf die Dauer von mindestens zehn Jahren gewährt sein. Das Darlehen darf einschließlich vorhergehender oder gleichstehender Hypotheken 90 Prozent der Selbstkosten

des Grundstücks nicht übersteigen. Zur Deckung der dem Staate aus den Bürgschaftsverträgen erwachsenden Verpflichtungen wird der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse ein Betrag von 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Bestimmung ist, daß das Darlehen mit mindestens anderthalb Prozent des ursprünglichen Betrags getilgt wird. In Ausnahmefällen kann die Bürgschaft auch bis zum vollen Betrag der Selbstkosten des Baues ohne Berücksichtigung des Wertes von Grund und Boden gegeben werden.

§ Annen, 19. Dezbr. (Die Urlaubsfrage unserer Soldaten.) Auf Wunsch von Soldaten hatte sich der Reichstagsabgeordnete Marquardt an das Kriegsministerium mit der Bitte gewandt, daß bei Gewährung eines auskömmlichen Urlaubes die Kesselfabrik aus dem Felde in die Heimat nicht mit eingerechnet werden möge. Auf die Eingabe antwortete der Kriegsminister v. Stein u. a., daß grundsätzlich angestrebt werden muß, jedem Mann innerhalb eines Jahres mindestens einmal ausreichend Urlaub zu erteilen und dabei die Kesselfabrik nicht anzurechnen.

— (Die Knochenkarte.) Die neueste Blüte in dem wahrlich ohnehin sehr bunten Strauß der Lebensmittelpapieren ist die Knochenkarte. Der Ort Neu-Jenbura, unfern Frankfurt a. M., hat sie eingeführt. Nur gegen Vorlegung dieser noch nicht einmal übertragbaren Karte erhalten die Bürger von Neu-Jenbura Knochen, die von einer dortigen Heereskücherei der Stadt geliefert werden.

§ Annen, 19. Dezember. (Unter der Anklage des Kindesmordes.) Das Hochmiser Schwurgericht verhandelte am Samstag gegen die aus der Unternehmungshaft vorgeführte Hedwig Steinhilber, in Annen wohnhaft, unter der Anklage, am 24. Sept. d. J. ihr außerehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt getötet zu haben. Während der Dauer der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Angeklagte, die aus guter Familie in Ruckel bei Annen stammt, war zur Zeit der Tat als Dienstmädchen beim Fuhrunternehmer Hemmrich in Witten in Diensten. Sie hat von vornherein die Schuld eingestanden und bereute ihre Tat sehr. Wie sie die Tat vollbracht hatte, vermochte sie selbst kaum zu sagen. In ihrer Verzweiflung und Verzweiflung habe sie nicht mehr gewußt, was sie getan habe. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte im Sinne der Anklage für schuldig und brachten die ihnen vorgelegten Schuldsfragen, doch billigten sie ihr mildere Umstände zu. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten. Da die kaum 20-jährige Angeklagte in einer gewissen Bedrängnis zum Verbrechen des Kindesmordes getrieben worden war, sah das Gericht die Sache milder an und erkannte auf 2 Jahre e. G. e. f. a. g. n. i. s. Als Strafmildernd wurde vor allem angesehen, daß die Angeklagte sich gut geführt hatte und sich eines guten Rufes erfreute und außerdem auch noch unbescholten war. 3 Monate wurden ihr auf die Unternehmungshaft angerechnet, der Haftbefehl gegen sie wurde aufgehoben und sie sofort aus der Haft entlassen. Die Geschworenen ließen auch dem Verteidiger ein gemeinsames Gnadengesuch an den Kaiser überreichen.

§ Annen, 19. Dez. (1 Woche Gefängnis.) Der Arbeiter Gustav Saljewski hatte auf einem Werk die Spindel der Arbeiter mit einem Nachschlüssel geöffnet. Er entwendete hieraus ein paar Schuhe und Selte. Derselbe hatte sich deshalb vor der Bochumer Staatsanwaltschaft wegen schweren Diebstahls zu verantworten und wurde zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

§ Annen, 19. Dezbr. (Post bis 7 Uhr geöffnet.) Vom 1. Januar ab werden die Postschalter wegen Winterparnis um 7 Uhr abends geschlossen.

§ Annen, 19. Dezbr. (Einzahlung der Sonntagsfahrkarten.) Die verläutet, ist die Aufhebung der Fahrpreisermäßigungen im Ausflugsverkehr von der Eisenbahnverwaltung beabsichtigt. Die Sonntagsfahrkarten zu ermäßigten Preisen werden von einem nahen Zeitpunkt ab bis auf weiteres nicht mehr zur Ausgabe kommen.

§ Annen, 19. Dez. (6 Uhr Ladenschluß am Heiligenabend.) Am Sonntag, den 24. Dez. (Heiligenabend) ist für die Provinz Westfalen der Ladenschluß auf 6 Uhr abends festgesetzt

Zur Ablehnung des deutschen Friedensangebotes in Rußland.

Die Duma (russisches Parlament) in Petersburg, in welchem die Ablehnung des deutschen Friedensangebotes erfolgte. Oben: Außenansicht, unten: Sitzungssaal.

worden. Die Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe darf 8 Stunden nicht übersteigen und nicht vor 7 Uhr morgens beginnen; sie muß für die Zeit des Hauptgottesdienstes unterbrochen werden.

§ Annen, 19. Dezbr. (Die Preisprüfungsstelle) schreibt uns: Nach einer Mitteilung der Magg-Gesellschaft haben die seit Jahren für die verschiedenen Magg-Erzeugnisse festgesetzten Preise auch während des Krieges eine Erhöhung nicht erfahren. Es gilt dies sowohl für Magg's Würste, als auch für Magg's Suppenwürfel und Magg's Fleischbrühwürfel. Angesichts der immer mehr um sich greifenden Preistreiberien wird die Hausfrau von dieser Nachricht mit Befriedigung Kenntnis nehmen und etwaige Preisüberforderungen im allseitigen Interesse unverzüglich zur Kenntnis der Preisprüfungsstelle bringen.

— (Diebstahl.) In der Nacht zum Sonntag sind Diebe in den Bühnenstall des Josephshauses eingedrungen und haben an Ort und Stelle 12 Hühner abgeschlachtet. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

— (Das Eiserne Kreuz) erhielt der Vizefeldwebel Ernst Büchel von hier, wohnhaft Dörfstraße 5.

§ Annen, 19. Aug. (Einbruchdiebstahl.) In der Nacht zum Sonntag haben Diebe dem Landwirt Kleinghaus in Wullen einen Besuch abgestattet. Ein Schwein, das die Diebe an Ort und Stelle abgeschlachtet haben, und mehrere Enten haben die Diebe mitgehen lassen; sie sind noch nicht ermittelt.

Despel, 16. Dezbr. (Zu dem Unglück auf Zech „Despel“) wird uns noch gemeldet: Im alten f. St. ausgebrannten „Borussia“-Schacht ist man mit Abtaufen und Wiederherstellen beschäftigt. In einer Höhe von einigen Metern stürzte eine Schachtwand plötzlich ein und begrub die dort arbeitenden 9 Bergleute. Der Fahrhaun Cardinal (Kley), der Lehrling Walter Klüter (Despel) und ein Arbeiter konnten lebend geborgen werden und wurden in die Krankenhäuser gebracht. Tödtlich verunglückten der Drittelführer Fritz Blank aus Dortmund, die Hauer Josef Kothke und Karl Witzroth aus Büttenbortmund, Heinrich Kretzmann aus Stoßum, Aug. Bömer aus Kley und Lehrling Friedrich Thomas aus Büttenbortmund. Während die beiden letzteren lebend sind, sind die übrigen sämtlich verheiratet.

Provinzielle Nachrichten.

Witten, 18. Dez. (Brotbiller gestohlen.) Am Dienstag und Mittwoch nachmittag fand die Ausgabe der Brotbiller und Lebensmittelpapieren in den Klassenzimmern der Schulhäuser statt. In der dazwischen liegenden Nacht brachen Spitzbuben in die Klassenzimmer einer Schule ein. Die Pulle und Schränke wurden aufgebrochen und etwa 300 Brotbiller gestohlen.

Hamm, 17. Dezbr. (Tödtlicher Unfall.) In nahen Berge fiel der 18-jährige Knecht Wilhelm Belsbrod von einem beabenden Wagen auf die Tenne und verletzte sich so schwer, daß der Tod bald eintrat.

Neueste Nachrichten.

Grubenunglück.

Aus München wird gemeldet, daß sich in der Penzberger Grube bei der Einfahrt der Morgenlichts eine heftige Schlagwetterentzündung ereignete, wobei 35 Bergleute zum Teil so schwer verletzt wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Zur Friedensbesprechung in Italien
wird in verschiedenen Blättern festgestellt, daß kein Redner im Parlament sich für unbedingte Ablehnung des Friedensangebotes erklärte. Die heute von Sonnino abgegebene Erklärung werde, wie der Berliner Lokalanzeiger berichtet, mit Spannung erwartet.

Friedenskundgebung mit blutigem Ausgang in Nordfinland.

Stockholm, 18. Dez. Aus Haparanda wird nach der Voss. Ztg. von einem blutigen Zusammenstoß zwischen Finnländern und russischen Militär in Nordfinland berichtet. Die russische Geheimpolizei erhielt die Nachricht von einer dort geplanten großen Volksversammlung gegen die Fortsetzung des Krieges und entsandte ein größeres Polizei- und Militäraufgebot. Es entspann sich ein blutiger Kampf, wobei es Tote und Verwundete gab und das Militär in die Flucht gejagt wurde. Aus Haparanda ist ein größeres Aufgebot von Infanterie und Koliken abgegangen.

Eingefandt.

Der letzte Gemeinderatsberichtsbericht, der in der Sonnabend-Nummer Ihrer Zeitung veröffentlicht wurde, ist sehr unvollständig. Außer der Neuordnung der Familienunterstützungen sind doch wie man gehört hat, noch andere wichtige Angelegenheiten zur Sprache gekommen. So ist z. B. den Polizeibeamten, sowie den Kommunalbeamten eine einmalige Gratifikation als Teuerungszulage gewährt worden; außerdem hat die Gemeindevertretung dem Antrag auf Erhöhung des Pensionswertes der Amtmannswohnung zugestimmt. Es wäre doch sehr erwünscht, wenn derartige Beschlüsse, die die Öffentlichkeit interessieren, mitgeteilt würden.

(Dem Eingefander die Mitteilung, daß wir nicht wissen können, was in den Gemeinderatsversammlungen verhandelt wird, da sie eben nicht öffentlich sind. Wir erhalten darüber einen jeweiligen amtlichen Auszug und wir müssen uns auf diesen stützen. D. R.)

im Handel...
te muß für die
erbrochen werden.

Preisprüfungs-
Mittelung der
Jahren für die
steigenden Preise
Erhöhung nicht
für Maggi's
Kartoffeln und
nicht der immer
treibenden Wirt
mit Befriedigung
erhöhenforderung
unverzüglich zur
bringen.

zum Sonn-
all des Joses-
an Ost und
Die Täter sind
helt der Dige-
hier, wohn-

bruchdiebstahl.)
Diebe dem
einen Besuch
e Diebe an Ost
und mehrere
hen heißen; sie

em Unglück auf
gemeldet: Im
ffia-Schacht ist
standesgen be-
nigen Meilen
ein und begrub
Der Fährmann
Walter Klitten
er lebend ge-
Krankenhäuser
der Drittelhüter
auer Josef Kolhe
imund, Heinrich
Aug. 28 mker
Thomas aus
beiden letzteren
ch verheiratet.

richten.
her gestohlen.)
mittag fand die
mittelmarken
guthäuser statt.
t brachen Spitz-
Schule ein. Die
gebrochen und

er Unfall.) Im
Knecht Wilhelm
Dagen auf die
er, daß der Tod

hten.
daß sich in der
et der Morgen-
zündung ereig-
Zett so schwer
Aufkommen ge-

in Italien
festgestellt, daß
für unbedingt
erklärte. Die
klärung werde,
berichtet, mit

blutigem
land.
aparanda wird
blutigen Zu-
und russischen
t. Die russische
von einer dort
ung gegen die
ote ein größeres
s entspann sich
ole und Ver-
die Flucht ge-
größeres Auf-
n abgegangen.

bericht, der in
ung veröffent-
g. Außer den
ngen sind doch
wichtige Ange-
n. So ist b
Kommunalbe-
on als Feuer-
herdem hat die
auf Erhöhung
swohnung zu-
wünscht, wenn
ntlichkeit inter-

ung, daß wir
Gemeinderats-
eben nicht
darüber einen
wir müssen



Wer weiss, wie nahe mir mein Ende! Hin
geht die Zeit, her kommt der Tod; ach wie ge-
schwinde und behende kann kommen meine Todes-
not! Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch
Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

Statt besonderer Anzeile.

Am Freitag abend 11^{3/4} Uhr entriss
der bittere Tod durch Unglücksfall auf der
Arbeitsstätte meinen lieben unvergess-
lichen Mann, meinen herzensguten Vater,
meinen lieben Sohn, Schwiegersohn,
Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

den Bergmann

Heinrich Kreikmann

im Alter von 41 Jahren und 3 Tagen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stockum, Annen, Witten, Frank-
reich, Marten, Somborn, Holland und
Russland, den 18. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
den 20. ds. Mts. 8^{1/2} Uhr vom Trauerhause,
Vöckenberg 28, aus statt.

Dramat. Verein „Fidelio“ Annen.

Am 2. Weihnachtstage (Dienstag, den
26. Dez.) in den Sälen des „Westf. Hofes“
(Anh. Otto Helle)

großes Wohltätigkeitsfest

zum Besten des Kriegsliebesdienstes bestehend in

Konzert und Theater.

Kasseneröffnung 6^{1/2} Uhr Anfang 7^{1/2} Uhr.

Musik: Gesamte Stadt-Kapelle aus Witten
unt. persönl. Leit. des Musikdir. Herrn H. Fliegner.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf 50 Pfg.,
an der Kasse 75 Pfg.

Karten im Vorverkauf sind zu haben in der

Buchhbl. Gebr. Krampen, in d. Zigarrengeschäften:

Fr. Grimberg, Rehbein u. Hanna, beim Friseur

Kiefer, im Vereinslokal, sowie bei den Mitglied.

Kinder haben durchaus keinen Zutritt.

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Steckrüben.

Am Montag, Mitt-
woch und Freitag jeder
Woche werden in der Turn-
halle bei der Schule Erlen
Steckrüben
als Kartoffelersatz mit 4
Pfund pro Kopf und Woche
abgegeben.

Preis

5 Pfg. pro Pfund.

Annen, den 19. De-
zember 1916.

Der Amtmann:
Drees.

Wurstabgabe

am Mittwoch, den 20.
Dezember cr. bei den hie-
sigen Metzgern mit 25 Gr.
pro Anteilchein.

Es erhalten:

Personen über 5 Jahre

50 Gr.

Personen unter 5 Jahren

25 Gr.

Annen, den 19. De-
zember 1916.

Der Amtmann:
Drees.

Dorsch.

Die restliche Menge ge-
satzener Dorsch wird am
Mittwoch,

den 20. Dezember cr.

in dem Geschäft von G. L.

Wolff, hier, Bahnhof-
straße 3, mit

50 Pfg. pro Pfund
verkauft.

Der Fisch ist 24 Stun-
den vor dem Gebrauch zu

wässern und entspricht dann

der doppelten Menge frischen

Seefisches.

Annen, den 19. Dez. 1916.

Der Amtmann:
Drees.

Marmelade

wird von Freitag, den
22. Dezember cr. ab in den
hiesig. Kolonialwarenhand-
lungen an Hand der Run-

denlisten mit 375 Gr. pro

Kopf der Bevölkerung zum

Preis von

45 Pfg. pro Pfund

abgegeben.

Die Lebensmittelkarte ist

vorzulegen.

Die Geschäftsinhaber ho-
len die Ware am Donners-

tag, den 21. Dezember cr.
nachmittags von 2-4 Uhr

im Amtshauskeller ab.

Annen, den 19. De-
zember 1916.

Der Amtmann:
Drees.

1 Wohnung

von 2 Zimmern mit Stall,
Keller und Gartenland zum

1. Januar zu vermieten.

Dasselbst 1 Herd billig

zu verkaufen.

Flurstraße 29.

4 Zimmer-Wohn.

zum 1. April 1917

gesucht.

Angebot: unter A 100

an die Geschäftsst. d. B.

Junge Frau

oder Mädchen

für einige Stunden in der

Woche gesucht.

Wo, sagt die Geschäfts-
stelle d. B.

Bekanntmachung

Nachdem der deutsche
Landwirtschaftsrat unter
dem 2. Dezember für alle
Gebiete, in denen noch eine
höhere Speisefett-
Wochenration als 125
Gramm den Selbstverfor-
gern zugebilligt wird, die
Herabsetzung dieser Menge
auf 125 Gramm allgemein
empfohlen hat, ist durch
die Reichsstelle für Speise-
fette in Abänderung der
Grundsätze der Reichsstelle
für Speisefette zur Bekannt-
machung über Speisefette
vom 20. Juli 1916 (Reichs-
Gesetzbl. S. 755) zu § 9,
Ziffer 2, bestimmt, daß der
zweite Absatz daselbst von
nun an folgendermaßen zu
lauten hat:

„Insoweit diese Menge
125 Gramm für den
Kopf und Woche der
zum Haushalt des
Selbstverforgers gehö-
renden Personen über-
steigt, muß eine Be-
schränkung auf 125
Gramm eintreten.“

Die neue Vorschrift hat
vom 15. Dezember ab An-
wendung zu finden.

Hörde, den 15. De-
zember 1916.

Der Vorsitzende des

Kreisaußschusses.

F. A.

gez. F. A. F. A. F. A.

Rechtsanwalt.

Gern gesehene praktische

Geheim-

Gegenstände

für Weihnachten:

Briefstücken in Saffian,

Seehund- oder Kunstleder.

Zigarrentaschen

in Saffian od. ander. Leder.

Herrenportemonnaies

Damenportemonnaies

Papiergeldtaschen

Schreibmappen

Poesie-Album, Photo-

graphie u. Postkarten

Album

Kochrezeptbücher,

Damen-Handtaschen,

Kriegserinnerungs-

kisten

Schulmappen

in großer Auswahl

empfehlen

Gebr. Krampen.

Junger Mann sucht

möbl. Zimmer

zu mieten. Wenn möglich

bei voller Pension.

Angeb. mit Preisangabe

sind zu richten unter M 3

32 an die Geschäftsstelle.

Ein junger Mann sucht

volles Logis.

Angebote unter No. 50

an die Geschäftsstelle d. B.

Schlosser,

Schlosserlehrlinge,

Bohrer u. Stanzer,

auch ein Schrei-

ner od. Stellmacher

sofort gegen guten Lohn

gesucht.

Feineisenbau

Ernst Eckardt,

Annen.

Goldwaren und Schmuckläden

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, Damen-
ringe und Herrenringe in den modernsten Formen, Broschen und
Ohrringe, Armbänder, Kreuze, Broschen, Damen- und
Herren-Uhrketten in 10 verschiedenen Qualitäten, Brillant-Ringe,
Brillant-Broschen, Brillant-Ohrringe etc. Billigste Preise!

A. Eick & Comp.

Balkenstr. 36-38 Dortmund Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

Verloren.

Kriegerfrau 40 Mark
Unterstützungsgeld verloren.
Wiederbringer gute Belohn.
Abzugeben in der Ge-
schäftsstelle d. B.

3^{er} der Nähe unseres
Büros gelegener, trockener,
ebenerdig

Lagerraum

für einige Monate

zu mieten gesucht.

Schnell. Angebote erbeten

Westfälische Metallwerke

Gebr. & Co.,

G. m. b. H. Annen.

Zum 1. Juli 1917 habe

ich das bisher von Herrn

Tellmann benutzte

Ladenlokal

zu vermieten.

Carl Böling.

Ein kräftiger

Leibnizische

gesucht.

H. Kathagen.

Das beste

Weihnachts-Geschenk

ist ein gutes Buch.

Romane, Erzählungen,

Klassiker, Gedichtbücher,

Kriegsliteratur 1914/16

Jugendbücher für Knaben

und Mädchen,

Bilderbücher, Malbücher,

Kochbücher, Kalender,

Gesangbücher

Neuerscheinungen des

Jahres 1916

halten in großer Auswahl

vorhanden

Gebrüder Krampen,

Buchhandlung.

Zum Hohenstein,

Witten.

Morgen nachmittag

KONZERT.

Wegen Sterbefall eine

Wohnung

von 3 Zimmern in der 2.

Etage zum 1. Februar 1917

zu vermieten. Elektr. Licht

vorhanden. Oststraße 2.

Französischer

Nachhilfeunterricht

wird erteilt.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. B.

Zahn-Praxis

künstlichen

Zahn-Ersatz.

B. Pagels

Zahn-Techniker.

Für sämtl. Krankenkassen

angestellt, sowie Knapp-
schattschasse Bochum.

SEIFE

Sparen Sie bei Verwen-
dung meines best bewährten

Consil-Waschmittels

in festen Stücken zu 1 Pfund.

Probekarton 9 Pfund franko M.

4.-, Kiste 25 Pfd. M. 8.-, 50

Pfund M. 15.50, 100 Pfd. M. 30.-

Nachnahme ab hier. Bahn- und

Poststation genau angeben

Richard Nagel, Würzburg 11.

Verschossene

Damenkostüme,

Mäntel, Jacketts

werden wie neu in allen

Farben aufgefärbt

Färberei

Galluschke

Waschanstalt.

Annen: Wittenstr. 5. Witten:

Hauptstr. 11, Herbederstr. 29.

Ohne Bezugsschein.

Blusen-Seide

Krawatten-Seide

Schnittmuster gratis.

Herzstein, Witten

Martstraße 7.

Fredy Zigaretten

direkt in der Fabrik zu

Fabrikpreisen:

1000 Std. Ia . . 14.-

Bezugsscheinfreie Waren für den Weihnachts-Verkauf.

Samtjackenkleider
Schwarze Samtjacken und Mäntel
Schwarze Samtkleiderröcke
Seidenmäntel, imprägniert, in allen Farben
Seiden- und Samt-Blusen in schwarz und farbig
Seiden-Unterröcke in schönst. Farben u. Ausführungen
Mädchen-Samt-Mäntel

:: Pelzwaren :: für Damen und Kinder.

Kragen gefertigt aus: Skunks Murrel, Skunks, Bisam,
Kravatten Alaska Fuchs
Muffs Fehwamme, Fehrlücken, Hase
Seal Plüsch, gepresst Plüsch, Astrachan.

Ausserdem
Halbseidene Kleiderstoffe
Eolienne, Voile
Samt und Seidenstoffe
Weisse Damen- und Kinderschürzen
Modewaren, Handtaschen
Haarschmuck, Broschen, Ketten
Batist und Seidenwäsche, Korsetts
Batist Seiden- und Stickerei-Taschentücher
Schirme
Leder- und Seiden-Handschuhe
Seidenstrümpfe
Tischwäsche, Kaffeedecken, Handarbeiten
Herren- und Knaben-Kragen
Manschetten, Kravatten
Hosenträger, Mützen
Herren- und Damen-Gummi-Mäntel
Mädchen-Hüte und Mützen
Teppiche, Gardinen, Felle, Läuterstoffe
Dekorationen, Bettdecken

Gebrüder Alsberg
Witten.

Ohne Bezugsschein.

Herren-Kragen
Manschetten
Vorhemden
Kravatten
Hosenträger
Schirme
alle Kopfbedeckungen

Gebr. Hömberg.
Witten.



Die Kinder
nehmen gern die wohlschmeckenden
Robert-Tabletten, die sie
vor den Folgen der rauben
Mitterung bewahren. Seit
vielen Jahren als wirksames
Hausmittel anerkannt.
In allen Apotheken
und Drogerien Mt. 1.—
Robert-Tabletten

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des
Gesetzes über den Belage-
rungsstand vom 4. 6.
1851 und des Gesetzes vom
11. Dezember 1915 ordne
ich hiermit an, daß sämt-
liche Privatbauten ein-
schliesslich Kolonie-Bauten
und öffentliche Bauten im
Bereich des VII. Armee-Korps
binnen einer Frist von 14
Tagen vom Tage der Ver-
kündung dieser Verordnung
an, eingestellt werden.

Während dieser Frist sind
die Bauwerke nach Möglich-
keit soweit zu führen, daß
sie dem Verderben nicht aus-
gesetzt sind. Es ist ange-
legentlich Kellermauerwerk
bis zur Abspaltabdeckung
hochzuführen, Bauten, die
auf halber Stockwerkhöhe
liegen, sind bis zum Auf-
legen der Balken oder
Decken hochzuführen und
Bauten, die zum Nichten
stehen, sind unter Dach zu
bringen.

Ein neues Gebäude oder
Gebäude darf von jetzt ab
nicht mehr angefangen
werden. Gefüge um Fort-
führung eines nicht als
Kriegsbau bezeichneten Bau-
es entscheidet das General-
kommando.

Zu widerhandlungen ge-
gen diese Verordnung wer-
den mit Gefängnis bis zu
einem Jahre, oder wenn
mildernde Umstände vor-
handen sind, mit Haft oder
mit Geldstrafe bis zu 1500
Mark bestraft, falls nach
den allgemeinen Straf-
bestimmungen keine höhere
Strafe verurteilt ist.

Die Durchführung dieser
Verordnung erfolgt nach der
besonders erlassenen Aus-
führungsvorschrift.

Witten, den 2. De-
zember 1916.

Der kommandierende
General:

Fhr. von Gayl.



Radfahren erlaubt
mit Reifen-Gras „Heros“
glänzend begutachtet. Bist auf
jed. Rad. 1 Paar 1/2 Mt. Rad.,
Porto und Versand. 1 Mt. Ver-
treter gesucht. Preis gratis.
„Heros“-Gesellschaft
m. b. H. Berlin 185
Friedrichstr. 181.

Ältere Arbeiter
oder
Kriegsbeschädigte
sofort gesucht gegen
guten Lohn.
Ernst Eckardt, Witten,
Fabrik für Feinleinenbau.

Kartoffel-,
Stechrübensamen
u. andere Küchen-
abfälle gesucht.

Wo, sagt die Geschäfts-
stelle d. Jto.



Herrenwäsche, Shlipse
Blusen- u. Jacketkragen
Batist-Damenwäsche
Batist-Untertailen
Batist-Taschentücher

Preiswerte Weihnachts- Geschenke!

Seiden-Blusen in schwarz und farbig
Sammet-Blusen in schwarz und farbig
Elegante Sammet-Mäntel
Elegante Seiden-Mäntel
Sammet-Mädchenmäntel
Sammet-Mädchenkleider
Schwarze u. farbige Seidenstoffe
für Kleider und Blusen
Schwarze und farbige Velvets
für Kleider u. Blusen.
Seidene Unterröcke, halbseidene
Kleiderstoffe.
Pelze und Garnituren für Damen und
Kinder.

Gebr. Kaufmann, Witten.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle

Taschen-Uhren, Wand-Uhren, Wecker, Uhrketten,
Medaillon, Armbänder, Ringe, Alpaccasilber-Taschen

Neuheiten in Kriegsschmuck.

Handtaschen und sämtliche Geschenke aller Art!
Lederwaren. Bestecke, Service, Waschgarnituren

Für unsere Krieger im Felde

Taschenlampen, Zigarrenetuis, Brieltaschen, Geld-
börsen, Brielpapier aller Art, Armband-Uhren
und Uhren mit Leuchtblatt, Messer, Rasier-
apparate, Dolche.

Die vom Ausverkauf noch rückständigen
Kleinföbel, Spiegel und Bilder gebe billigst ab.

Gottfried Wolff, Witten

jetzt Bahnhofstrasse 31.

Für den Weihnachtstisch:

Cognac, Arac, Rum, Liköre
feinste Qualitäten

(nur käuflich Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags
von 11—7 Uhr).

Enorm grosse Auswahl

in

Cigarren, Cigaretten, Tabake

Präsentkistchen

in Packungen zu 10, 25 u. 50 St. in jeder gewünschten Preislage

empfiehlt

Theodor Wilke.

Be
Nr. 156

Der Un-
große Erfolg
Mit 10
Berlin, 1
unserer Untersee-
Seemellen OSO
Zintenschiff der
schwer beschädigt
am 11. Dezember
den bewaffneten
dampfer Maghe-
taufend Mann n
Vord durch Torp
6339-Tonnen-
schen

Genf, 18.
versenkte den den
Dampfer „Salami-
die Mannschaft
Rähe der kanarisch
Pressemeldung au-
bei Spanien gegen-
seeboote in unmi-
Inseln. Spanien
gundacht jeshellen
die Neutralität S
boots-handlungen

Der
London, 18.
ländischen Dampfer
Hef, meldete, daß
passierte, der in
daß die englische
gesunken ist. 9
Tonnen) wurde v
Tampfer ist nicht,
versenkt, sondern
kommen.

Flots meldet
ter Bruch und de
versenkt wurden.
teilt. Ferner w
Dampfer „Havestau-
die französische Co
Holländische Seiler „C
S englische Fischer
der norwegische Da

ts-
ke!

und farbig
und farbig

denstoffe

elvelts

seidene

Damen und

ten.

ste

ten,
ten

Art!
araturen

de
eld-
reu
er-

en

◆
um

ge

Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 156

Dienstag, den 19. Dezember 1916.

32. Jahrgang

Der Unterseebootskrieg.

Große Erfolge unserer Unterseeboote.
Mit 1000 Mann versenkt.

Berlin, 17. Dezember. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 12. Dezember 55 Seemellen OSO. von Malta ein französisches Zerstörerboot der Patrouille durch Torpedoschuß schwer beschädigt. Ein anderes Unterseeboot hat am 11. Dezember südlich der Insel Pantellaria den bewaffneten französischen Truppentransportdampfer Maghellan (6027 Tonnen) mit über tausend Mann weißer und farbiger Truppen an Bord durch Torpedoschuß versenkt.

6339-Tonnen-Dampfer bei den kanarischen Inseln torpediert.

Genf, 18. Dez. Ein deutsches Unterseeboot versenkte den den Vereinigten Staaten gehörenden Dampfer „Salamis“ (6339 Tonnen) und schleppte die Mannschaft in acht Rettungsbooten in die Nähe der kanarischen Inseln. — Nach einer Pariser Pressenmeldung aus Madrid protestierte die Entente bei Spanien gegen die Tätigkeit deutscher Unterseeboote in unmittelbarer Nähe der kanarischen Inseln. Spanien habe geantwortet, es müsse zunächst feststellen lassen, ob irgendwelche, gegen die Neutralität Spaniens verstoßende Unterseebootaktionen vorliegen.

Versenkte Dampfer.

London, 18. Dez. Der Kapitän des holländischen Dampfers Agamemnon, der Petrol anließ, meldete, daß er einen Petroleumdampfer passierte, der in Brand war. Lloyd's meldet, daß die englische Bark Holt Hill (2398 Tonnen) gesunken ist. Das Segelschiff Conrad (164 Tonnen) wurde versenkt. Der britische Dampfer Samfeld ist nicht, wie kürzlich berichtet wurde, versenkt, sondern wohlbehalten in den Hafen gekommen.

Lloyd's meldet, daß der norwegische Dampfer Brash und der schwedische Dampfer Valo versenkt wurden. Die Besatzungen wurden gerettet. Ferner wurden versenkt der englische Dampfer „Gaveston“, der dänische Dampfer „Jager“, die französische Corlette „Primewere“, die französische Segler „Cecile“ und „Madeline“ und 3 englische Fischereifahrzeuge aus Brixham, sowie der norwegische Dampfer „Boer“.

Erfolgreicher Seeflugzeug-Angriff auf den Hafen von Sulina.

Berlin, 18. Dez. Amtlich. Deutsche Seeflugzeuge bewarfen am 16. Dezember russische Seestützkräfte im Hafen von Sulina (Schwarzes Meer) mit Bomben und brachten ein feindliches Flugboot durch Maschinengewehrfeuer zum Absturz.

Politische Rundschau.

Der Kaiser in Stuttgart.

Ziemlich genau 2 Jahre nach seiner letzten Anwesenheit in Stuttgart ist der Kaiser Sonntag mittags zum Besuche des Königs von Württemberg hier eingetroffen. Obgleich die bevorstehende Lausache erst wenige Stunden zuvor bekannt geworden war, hatte die Stadt reichlichen Flaggenschmuck angelegt und sich eine große Menschenmenge zum Empfang am Bahnhof und vor dem Residenzschloß eingefunden. Der König war mit den hier anwesenden Prinzen, dem militärischen Gefolge, dem stellvertretenden kommandierenden General, sowie Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden auf dem Bahnhof erschienen, wo der Sonderzug des Kaisers um 12 Uhr mittags eintraf. Nach herzlichster Begrüßung fuhren die Majestäten im offenen Wagen zum Residenzschloß, umdräut vom Jubel des Volkes, das den Kaiser im Hinblick auf seine Friedenskundgebung besonders herzlich begrüßte. Militär bildete Spalier. Im Residenzschloß wurde der Kaiser von der Königin begrüßt. Um 1 Uhr mittags war Frühstückstafel; um 3 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers, den der König zum Bahnhof begleitete. Auch auf der Rückfahrt vom Residenzschloß wurden dem Kaiser und dem Könige lebhaftste Ovationen dargebracht. Der Kaiser war gestern abend 8 Uhr 45 Min. mit Sonderzug von Karlsruhe abgereist.

Batoki in Budapest.

Der Präsident des deutschen Kriegesernährungsamtes Batoki, der sich zurzeit in Budapest aufhält, empfing einen Berichterstatter des „Tagblatt“ und erklärte ihm, daß der Zweck seines Aufenthaltes sei, mit den leitenden ungarischen Persönlichkeiten bekannt zu werden. In erster Reihe sei es notwendig, daß das ungarische, das österreichische und das deutsche Ernährungsamt ständige Fühlung mit einander halten und sich gegenseitig unterstützen. Trotzdem Deutschland von der diesjährigen schlechten Kartoffelernte schwer

betroffen werde, habe sich keine Not eingestellt und noch vor den Siegen in Rumänien konnte dem Mangel abgeholfen werden. Nun sei nicht nur keine Not vorhanden, sondern es stehe uns Getreide in Hülle und Fülle zur Verfügung. In Rumänien sei soviel Getreide in die Hände der Verbündeten gefallen, daß wir bis zur nächsten Ernte geradezu im Überfluß schwelgen könnten. „Wir können und werden durchhalten, so lange es uns beliebt“, so schloß Erzherzog Batoki seine Ausführungen.

General von Fabeck †. General der Infanterie Max von Fabeck, bis zur Mobilmachung kommandierender General des 13. Armeekorps, zuletzt Führer einer Armee im Felde, ist während eines Krankheitsurlaubes in Patenkirchen Sonntag früh im Alter von 62 Jahren gestorben.

Bethmann und Scheidemann. In der Presse finden sich bei den Erörterungen über das Friedensangebot Beschwerden darüber, daß die Regierung sich mit der sozialdemokratischen Partei und ihrer Presse früher als mit anderen Parteien ins Benehmen gesetzt habe. Zum Beweise werden Äußerungen sozialdemokratischer Blätter angeführt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ stellt fest, daß keine amtliche Stelle mit diesen Äußerungen in Verbindung zu bringen ist. Ob eine Indiskretion vorliegt, wird geprüft. Die Regierung hat Wert darauf gelegt, die Parteien gleichmäßig und gleichzeitig zu unterrichten. Demgemäß ist verfahren worden. Alle anderen Annahmen sind unzutreffend.

Ausland.

Holland.

Feuer in der Telephonzentrale im Haag.

In der Nacht zum Sonnabend brach in der Telephonzentrale im Haag ein Feuer aus. Sie brannte vollständig nieder. Da sich das Telephonamt im gleichen Gebäude befindet, ist es durch Wasserdampf vollständig überschwemmt und außer Betrieb.

Das Feuer brach ungefähr 4 Uhr nachts aus. Hier verlautet, daß der Monteur, der mit Reparaturen beschäftigt war, mit der Schlamme einen Brand verursachte. Während die Telephonzentrale vollständig niedergebrannt ist, scheint das Telephonamt weniger schwer beschädigt,

so daß man hofft, daß heute abend wieder telegraphische Verbindungen möglich sind. Vollständig besteht nur mit dem Nebenamt eine telephonische Verbindung. Die Linie darf aber nicht für Privattelegramme benutzt werden. Der Telegrammverkehr mit dem Haag ist teilweise wieder hergestellt worden.

Frankreich.

Joffre zieht sich ins Privatleben zurück.

Nach einer Londoner Meldung verlautet in Paris, daß General Joffre, der nach seiner Abberufung zum sachmännlichen Berater in der französischen Kriegsberatung berufen wurde, nur noch kurze Zeit auf seinem Posten verbleiben und sich dann ganz zurückziehen werde. Der Grund für den Entschluß sei die heftige Kritik, die in den Geheimitzungen der französischen Kammer an der französischen Heeresleitung geübt wurde. In Paris heißt es, daß eine Reihe anderer Generale und höhere Offiziere ebenfalls ihren Abschied nehmen werden, darunter die Kommandanten zweier Korps.

Zur Umgestaltung der französischen Oberkommandos.

erfährt das „Echo de Paris“, daß dem General Nivelle als obersten Oberführer an der Spitze die Generale Foch und de Castelnau für Nordfrankreich und Ostfrankreich beigegeben sind.

England.

Lloyd George spricht Dienstag über die deutsche Note.

Mitchell schreibt in der „Daily News“, Lloyd George wird Dienstag im Unterhause ebenso über die deutsche Note sprechen, wie Briand in der französischen Kammer.

Portugal.

Revolutionäre Unruhen in Portugal.

In Portugal sind revolutionäre Unruhen ausgebrochen, an denen sich auch verschiedene Truppeneinheiten beteiligten. Die Bewegung ist als Protest gegen die Absendung der Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz anzusehen. Infolge zeitweiliger Unterbrechung der Verbindungen ist der Umfang der Unruhen noch nicht festzustellen. Spanische Blätter geben eine offizielle Erklärung der portugiesischen Regierung wieder, wonach die revolutionäre Bewegung unterdrückt, ihr Führer Machado dos Santos verhaftet sei.

Die „
Donnerstag
Kriegs
Kolonne
Wegsp
Gefchäft
Nr. 15
Das
Lond
meldet: Die
Unterhaus
Das Haus
minister wur
Befall emp
Antwort auf
völlig ein
gegeben wer
fertig verlan
Verbreche
der den Kam
recht werde
übernehmen
ich läge d
würde bedru
Schlinge
würden. D
Friede n
Lond
gingen in d
Heberfall der
leidigen. S
Garantien d
wider den
Wirt wert
ungebro
gebroche
bündeten w
förmliche An
mit Rumän
falls kann
verhindern, d
schlechtere, h
Siedle n
nach erfolgre
beschlossen, d
kennen. Die
endgültigen
sich von dem
Armee.
Zu
bemerkt die
Wir ha
Staatsmann
länder haben
sagt ja in je
zu erreichen,
strebende, st
England h
Deutschlands
heiligen Eng
seht, heißt al
lange die D
Sieger sind,
Mit dieser o
im Weltkrieg
angebotenen
Befriedigung
vor aller W
legung des
und seine
Erweiterung
sein Dasein
auch gegen
Englands.
Über d
Züricher Pol
abwartend.
gemacht wer
bündeten im
sein würden.
sehen, wie l
sie den An
erachtet seher
Paris.
Beranger g
Methoden d
Doranssch
Gebiete vor
widerste, ind
hinwies, di
große Anstre
worden sei,
dem Angreif
Kulturen em

Das Haus des Verschollenen.

Eine Erzählung nach der Wirklichkeit
von Reinhard Drimann.

7) Nachdruck verboten.

„Er lebt also? Und gehört er nicht ebenfalls zu der Feuerwehrmannschaft?“
„Nein — es ist ein Fremder. Der Himmel weiß, woher er kommt. Denn von unseren Leuten kennt ihn niemand.“

Der unbekannte Mann war ohne Bewußtsein und konnte darum vorerst weder sagen, woher er gekommen war, noch, was er drinnen in dem brennenden Hause zu schaffen gehabt. Der inzwischen zur Stelle gerufte Arzt untersuchte seine Verletzung und meinte, es würde wohl nicht mehr viel Staat mit ihm zu machen sein, denn der Schädel sei jämmerlich zertrümmert. Dann legten sie ihn auf einen Wagen der freiwilligen Feuerwehr und fuhren ihn ohne sonderliche Eile in die Stadt.

Die Villa Eva aber war bei Tagesanbruch nur noch eine schwelende und rauchende Ruine — eine Stätte, nicht einmal wohllich genug für Gespenster und andere unholde körperlose Schemen.

Es hatte mich viel Ueberredung gekostet, M. worden und seine zitternde Gattin zu dem Wege in die Stadt zu bestimmen. Ich hatte sie in den von mir bewohnten Gasthof geführt und sie da in dem ihnen eingeräumten Zimmer sich selbst überlassen, da ich sah, daß es so ihren eigenen Wünschen am besten entsprach.

Nun aber hielt ich Umschau nach dem verunglückten Manne, der in dem zugleich als Armenhaus dienenden Spital Aufnahme gefunden hatte. In der Tür des alten, trüblich aussehenden Hauses stieß ich auf den Arzt, den ich vorhin bei seiner Verletzung kennen gelernt hatte und auf eine andere, sehr gewichtig und behördlich dreinschauende Persönlichkeit. Ich stellte meine Frage und fügte, um mich einigermaßen gegen den Verdacht müßiger Neugier zu schützen, hinzu, daß ich ein Freund des Dr. Heinz Alwörden sei.

Da faßte mich die oberrichtliche Persönlichkeit beim Arm und zog mich in den düsteren, muffigen Flur des Hauses.

„Sie haben vielleicht schon gehört, daß die öffentliche Meinung Ihren Freund nahezu einhellig der Brandstiftung verdächtigt, weil man wußte, daß er sich des Nordhauses gern wieder entledigt hätte. Und ich halte es darum für meine Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß von einem derartigen Verdacht nicht weiter die Rede sein kann. Denn der Brandstifter liegt da drinnen, von seiner gerechten Strafe ereilt. Er hat soeben, nachdem der Herr Doktor ihn zum Bewußtsein gebracht hatte, ein unumwundenes Geständnis abgelegt.“

„Ist es möglich?“ fragte ich, selbstverständlich aufs Höchste interessiert. „Und was in aller Welt hat ihn zu diesem Verbrechen getrieben?“

„Die Absicht, unter dem Schutze der bei dem Feuerlärm entstehenden Verwirrung ungehindert in das Haus zu gelangen und sich der Geldsumme zu bemächtigen, die das Dittroggepaar in dem Schornsteinraum versteckt haben soll. Er ist im Zuchthaus mit dem verurteilten Dittrogge bekannt geworden, und der hat ihm von dem versteckten Gelde erzählt, vielleicht der Wahrheit gemäß, aber vielleicht auch nur, um ihn damit zum Beistehen zu haben. Nun, der Kerl hat jedenfalls daran geglaubt, und nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus, die vor kaum acht Tagen erfolgt ist, hat er sich unverweilt hierherbegeben, um den versteckten Schatz zu heben. Schon in der vorgestrigen Nacht will er den ersten Versuch dazu gemacht haben. Er hatte sich überzeugt, daß er weder durch die Haustür noch durch eines der Fenster in die Villa gelangen könne, und er hatte sich darum für den Weg durch den Schornstein entschieden, zumal er ja auf solche Art am leichtesten zu seiner Beute zu gelangen hoffte. Nachdem er den Nachthund durch einen hingeworfenen Brocken vergifteten Fleisches unschädlich gemacht hatte, gelangte er mit Hilfe einer im Garten vorgefundenen Leiter und dank einer in seinem Versteck als Dachdecker erworbenen Geschicklichkeit richtig auf das Dach und in den Kamin. Aber der Schornsteinraum erwies sich im unteren Teil als für seinen Versteckumfang zu eng, und er erzählte, daß er wohl eine halbe Stunde lang darin gesteckt habe, ohne sich aufwärts oder abwärts bewegen zu können, und daß er schon darauf gefaßt gewesen sei, in der engen Röhre ein tragliches Ende zu finden, als es ihm dann doch endlich mit einer letzten unerschöpflichen Anstrengung gelungen sei, sich wieder nach oben herauszuheben und die Villa auf demselben Wege zu verlassen, auf dem er in sie hineingekommen war.“

Ich griff mir an die Stirn, und wäre die Situation nicht so verzweifelt ernst gewesen — ich glaube wahrhaftig, daß ich laut aufgelaßt hätte. Das also war die Lösung des unheimlichen Rätsels und die Erklärung für den Geistessturz der unglücklichen Nacht! Wir hatten die verzweifeltsten Anstrengungen des im Kamin stehenden Epikubus gehört und sein von der Todesangst erpresstes Stöhnen, dessen Ursprung wir freilich unmöglich hatten erraten können.

„Und dann,“ sagte ich, „dann war ihm natürlich die Luft vergangen, das Unternehmen auf diese Art zur Ausführung zu bringen.“

„Ja. — Nachdem er einen Tag und eine Nacht hatte vorübergehen lassen, beschloß er, es auf andere Weise zu versuchen. Dittrogge hatte ihm gesagt, daß man von dem Küchenherd aus durch den Kamin ohne sonderliche Mühe zu der Stelle gelangen könne, wo er die kleine eiserne Kassette in einer Mauernische verborgen. Und unser Zuchthausler kalkulierte so: Bei der mit einem Feuerlärm notwendig verbundenen Verwirrung würde es ihm ein Leichtes sein, mit den Metzern und den Fleischmannschaften unbeachtet in das Haus zu gelangen und die Stelle zu erreichen, wo er den Schatz vermutete. Zum Teil

ist ihm das ja auch wirklich gelungen. Er hatte den Brand mit großer Unfsicht an verschiedenen Stellen des Hauses angelegt und sich im Gebüsch verborgen gehalten, bis die Bewohner herausstürzten und die ersten Leute zur Hilfe herbeieilten. Dann war er ins Haus geschlüpft und hatte alle irdischen Anstrengungen gemacht, die Stelle zu finden, von der ihm Dittrogge gesprochen. Das Rätschen hat er allerdings nicht entdecken können, statt dessen aber hat ihn die Nemesis ereilt, denn er war zu spät auf seine Rettung aus der brennenden Hölle bedacht. Und als er zuletzt, alle Hoffnung auf den Schatz fahren lassend, den Ausgang suchte, schlug ihn ein fallender Balken zu Boden.“

„Und wird er nach Ihrer Meinung mit dem Leben davontommen, Herr Doktor?“

„Wohl schwerlich! Bei einer Schädelfraktur, wie es die feimige ist, sind die Aussichten verzwweifelt schlecht. Aber am Ende — man kann ja nicht wissen. Mögliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft gleich diesem unerschrockenen Manne haben mitunter ein unverkündetes Glück.“

Ich zögerte nicht, mich bei dem Herrn Doktor und der unbekannten oberrichtlichen Persönlichkeit zu bedanken, um meinen Freunden die Kunde zu bringen, die, wie ich recht wohl wußte, eine Kunde der Erlösung für sie sein würde. Und ich hatte mich in der erhofften Wirkung meines Berichtes nicht getäuscht. Es gab Lachen und Weinen, aber das Lachen behielt den Sieg. Und so heiter, wie es mein Freund Alwörden an diesem Tage war, mag ein „abgebannter Hausbesitzer“ wohl noch selten gewesen sein. Es verdingt ihm nichts mehr, daß man wieder seine lobbare Bibliothek nach seine Manuskripte vollständig aus dem brennenden Hause hatte bergen können.

„Das alles läßt sich ersehen,“ erklärte er leichten Herzens. „Und an einem Orte, wo wir vor den nächtlichen Besuchen des alten Neapert ein für allemal gestichert sind, wird mir's wahrlich nicht schwer fallen, diesen Erfolg zu beschaffen.“

Mit einem glücklichen Lächeln lehnte Frau Eva ihr Köpfchen an seine Schulter und sah aus in Tränen schwimmenden und doch strahlenden Augen zu ihm auf.

„Aber wir sind nicht vor ihm geflohen — nicht wahr, Liebster? Du brauchst dich nicht der Feigheit eines abergläubischen Weibes zu schämen.“

Sie erschien mir in diesem Augenblick wie eine richtige kleine Heldin. Und nun, wie am Tage seiner Hochzeit, blinnte mich mein Freund Alwörden einer der glücklichsten Menschen unter der Sonne.

Ende.

— Mißverständnis. Braut: „So eine Auffassung! Da telegraphiere ich meinem Bräutigam: „Warum ohne Nachricht? Bin in Verzweiflung, seit zwei Tagen nichts mehr gesehen“, und was kommt: 'n Palet mit Beberwurst!“

Neues aus aller Welt.

Attentat auf das deutsche Konsulat in Genf.

Laut „Vossischer Zeitung“ berichtet der „Genevois“, daß am Donnerstag vor der Tür des deutschen Konsulats in Genf eine aus Plakpatronen hergestellte Explosionsmaschine gelandet wurde. Die Rührschnur war im Augenblick des Fundes ausgelöst. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet. Die polizeiliche Überwachung des Konsulats wurde angeordnet.

Große Schneefälle in den Alpen.

Berlin, 18. Dez. Wie das Berliner Tageblatt berichtet, gingen im Alpengebiet neue riesige Schneemassen nieder. Im Gotthardgebiet liegt der Schnee 6 in St. Moritz 3 Meter hoch. Die Telegraphen-Verbindungen seien auf weitere Strecken zerfallen. Die Verbindungen nach dem Jura- und Solothurn seien unterbrochen. Das Bernina-Solothurn sei von jeder Zufuhr abgeschnitten.

Die Gattin erwürgt.

In Briesen in Westpreußen erwürgte der Gelegenheitsarbeiter Gehrke bei einem Streit seine Ehefrau und hängte die Leiche dann, um einen Selbstmord vorzutäuschen, an einem Füllpfosten auf. Die gerichtliche Begleitung ergab jedoch die einwandfreie Feststellung, daß die Frau ermordet worden war. Gehrke ist daraufhin verhaftet worden.

Tod durch zu eifriges Erzählen.

Beim Uebersteigen der Bahnsteige wurden bei Zuckmantel in der Nähe von Schandau (Sachsen) zwei Frauen von einer Lokomotive erfasst und getötet. Ein vierjähriges Kind der letzteren wurde schwer verletzt. Die Frauen führten ein eifriges Gespräch und überhörtten dabei die Signale.

Ein schweres Verbrechen wurde in dem Leipziger Vorort Schönefeld verübt.

Bei einem Einbruchdiebstahl im Hause eines Fleischermeisters wurde ein Einbrecher durch zwei Hausbewohner überfallen, verfolgt und dingfest gemacht. Wüthlich rief sich der Festgenommene los und streckte den einen Verfolger, einen 46-jährigen Bäckermeister, durch einen Revolverstoß ins Herz nieder, während er den zweiten durch drei Schüsse in Hals, Arm und Schulter schwer verletzte. Der Täter konnte entkommen. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Rechnungsformulare

stets vorrätig bei

Fritz Rüding, Buchhandlung.